



Kochen wie früher

**Frau Hatzl's
Reinfleggn**

500 g Mehl
60 g Staubzucker
2 Eier
1/8l Weißwein
250 g weiche Butter
1 Prise Salz

500 Topfen
1/4l Schlagobers
3 EL Staubzucker
150g Butterbrösel

Zubereitung:

Alle Zutaten für den Teig in eine Schüssel geben, verkneten, mit Klarsichtfolie abdecken und mindestens 2 Stunden kühl stellen.

Die Backform (a Reindl) mit Backpapier auslegen. Den Teig ca. 4 mm dünn ausrollen. Den Boden und die Ränder der Form damit auslegen. Die Hälfte des Topfens auf den Teig bröseln. Das Schlagobers mit Staubzucker aufschlagen. Die Hälfte darübergeben. Die Hälfte der Butterbrösel darüber streuen. Mit einer Teigschicht abdecken. Eine zweite Schicht Topfen, Schlagobers und Butterbrösel auftragen. Mit Teig abdecken und mit Ei bestreichen. Ca. 45 - 50 Minuten bei 180 C backen.



Sonnenblumen und Spiralen

Die Blüte folgt dem Lauf der Sonne und nimmt dadurch Lebensenergie auf. Der starke grüne Stamm ist ein Symbol der Kraft, Flexibilität und Hoffnung. Spiralen stehen für heilende Energie und dem Streben nach Ganzheit.

Wegen dieser Auslegungen und esoterischen Bedeutungen der beiden Symbole haben wir sie in unserem Logo vereint. Ein Logo sollte aussagekräftig und einfach sein um einen hohen Wiedererkennungswert zu haben, gleichzeitig einzigartig und im besten Fall aus ansprechenden Farben bestehen.

Die Entwicklung *unseres* Symbols war ein langwieriger Prozess. Fragen der Sinnhaftigkeit unserer Arbeit mussten diskutiert und definiert werden. Was sind unsere Ziele? Wofür stehen wir? Was wollen wir vermitteln? Eine Blume zu verwenden um all das auszudrücken, fanden wir lange Zeit nicht als zielführend. Viele der Pflegeheime in unserer Region verwenden schon Blumen und Kräuter. Die Einzigartigkeit war uns sehr wichtig. Wir mussten feststellen, dass schlussendlich doch *nur* die Sonnenblume und die (rechts drehende) Spirale *zusammen* den wirklichen Sinn unserer Arbeit widerspiegeln können. Somit war ein Meilenstein der Entwicklung gesetzt.

Für die Umsetzung des ersten Zwischenergebnisses entschlossen wir uns, unter Berücksichtigung der Einzigartigkeit, erste Entwürfe anzufertigen um nach und nach ein zufriedenstellendes Ergebnis zu erreichen. Sämtliche Versuche mit dem Computer schlugen fehl. Einfach zu steril und unpersönlich. Die einzige für uns passende Möglichkeit war es schließlich, das Logo malen zu lassen. Die genaue Ausführung der eigentlichen Blume war zweitrangig. Unsere Auslegung war schon perfekt, sie brauchte nur noch symbolisch dargestellt werden.

Im Alltag ist es normal, manchmal die tiefere Bedeutung unserer Arbeit zu vergessen, oder gar zu verdrängen. Unser Symbol hilft uns, die richtige Perspektive wiederzufinden. Im Weitergeben positiver Lebensenergie und Lebenskraft, Vermitteln von Hoffnung, Streben nach Ganzheit und Flexibilität in der Umsetzung.

Martin Hann
Heimleiter

Besuchen sie uns

Wir bieten professionelle pflegerische und persönliche Betreuung. In erstklassig ausgestatteten Ein- und Zweibettzimmern ist die Betreuung aller Pflegestufen, Kurz- oder Langzeit möglich.

In unserer gemeinschaftlichen Atmosphäre fühlen sich 15 Bewohner und deren Besucher gleichermaßen wohl.

Für Besichtigungen und weitere Informationen stehen wir ihnen gerne jederzeit zur Verfügung.

Die nächste Ausgabe kommt im Juli!

**Würden sie in der nächsten Ausgabe gerne über ein Thema, das sie schon immer beschäftigt hat, schreiben? Einen Gastkommentar oder einfach ihre Meinung veröffentlichen?
Bitte kontaktieren sie uns !**

Das Team des Pflegeheim Hermengild

**Pflegeheim Hermengild
Patzen 46
8355 Tieschen
Tel/Fax: 03475/2968
martin.hann@gmail.com**



Erstausgabe

**Aus meiner Sicht
Martin Hann**

**Krankenpflege: Was bedeutet das überhaupt?
Mag. Boris Brunec**

**Zufriedenheit!
Ein Gedicht
einer Bewohnerin**

**Kochen wie früher
Frau Hatzl's Reinfleggn**

**Was kostet der Heimaufenthalt?
Über Preis und Leistung**

**Galerie
Die Bilder im Gang**

**Essen und Trinken
Lebensqualität vor Medizin**

**Sonnenblumen und Spiralen
Das Entstehen eines Logos**

**Spektakulär
Die Aussicht auf das Steintal**

**Besuchen sie uns!
Was wir bieten**

**Die nächste Ausgabe
Ihre Meinung zählt**



Das erste Frühlingfest und Tag der offenen Tür waren nicht zuletzt wegen der Guten Laune ein Erfolg.

Wir konnten zahlreiche Besucher durch unser Pflegeheim führen und so manche Information weitergeben. Wir danken Pater Terentius und allen ehrenamtlichen Mitarbeitern für die große Mühe und den Einsatz. Unserem Musikanten Rudi ist es wieder gelungen innerhalb weniger Augenblicke für gute Laune und damit für einen gelungenen Nachmittag zu sorgen. Speziell die Bewohner des Pflegeheimes haben sich köstlich amüsiert. Gerade deshalb haben wir beschlossen in Zukunft mehrere öffentliche Veranstaltungen wie diese, zu veranstalten.



Aus meiner Sicht

Ich sehe die Öffentlichkeitsarbeit als einen wichtigen Teil meiner Aufgaben als Heimleiter.

Neben betriebswirtschaftlichen und personellen Entscheidungen wird es zunehmend wichtiger interessierte Personen über das Leben im Pflegeheim, mit allen Vor- und Nachteilen, zu informieren. Selbst „Insider“, wie zum Beispiel Angehörige von Bewohnern, Personen die zu Hause Angehörige pflegen und natürlich pflegebedürftige Menschen selbst, finden es oft schwierig, über die laufenden Änderungen der Bundes- und Landesgesetze informiert zu bleiben. Das Angebot an sozialen Einrichtungen, wie Pflegeheimen, wird ständig größer und differenzierter. Die richtige Entscheidung zu treffen, und, einen für den pflegebedürftigen passenden Heimplatz zu finden, wird dadurch immer komplizierter. Es ist offensichtlich, dass ein Aspekt des Herausgebens dieses Informationsblattes die Präsentation unseres Pflegeheimes ist, um auch in der Zukunft eine hohe Auslastung zu erreichen. Eine weitere Zielsetzung ist es, die zahlreichen negativen Vorstellungen und „Schauermärchen“ über das Leben im Pflegeheim, gesetzliche Bestimmungen und die Finanzierung des Heimaufenthalts durch Informationen zu widerlegen. Wir haben uns bemüht, über für uns wichtige Themen in der Erstausgabe zu schreiben. Jedoch wünsche ich mir, dass Sie uns in Zukunft viele Fragen stellen und uns Anregungen zur Verbesserung geben. Sei es telefonisch, per E-Mail oder während eines Besuchs im Pflegeheim. Sie geben uns dadurch die Möglichkeit uns persönlich und als Organisation weiterzuentwickeln.

Martin Hann
Heimleiter



Die Aussicht auf das Steintal und der Marktgemeinde Tieschen direkt vom Balkon eines der Zimmer ist immer wieder faszinierend. Jede Jahreszeit scheint sich von hier aus von seiner besten Seite zu präsentieren. Vom satten Grün und angenehmen Blumengerüchen im Frühling und Sommer, bis zum einzigartigen Farbenspiel der Natur im Herbst und den spektakulärsten Sonnenaufgängen über dem Königsberg im Winter. Das alles in Ruhe, oder in Gesellschaft, zu genießen und dabei die Gewissheit zu haben, dass immer jemand unterstützend zur Seite steht, wenn man das möchte, ist nur eine der zahlreichen Annehmlichkeiten, exklusiv für die Bewohner unseres Pflegeheimes.

Krankenpflege: Was bedeutet das überhaupt?

Unter Krankenpflege verstehen wir in der Regel eine Beziehung zwischen zwei oder mehr Menschen, von denen mindestens einer unter den Bedingungen von Krankheit lebt und zur Abdeckung seiner damit verbundenen Bedürfnisse die fachspezifische Hilfe eines oder mehrerer anderer Menschen benötigt.

Um die ganze Dimension dieses Begriffes abschätzen zu können, müssen wir zuerst verstehen was unter Krankheit und Pflege zu verstehen ist. Wann ist man überhaupt krank? Gibt es einen Unterschied zwischen Jemandem im Alltag zu unterstützen oder Jemanden zu pflegen? Was sind die Ziele der Pflege in jedem einzelnen Fall? Wie wird die Umsetzung der Pflege geplant und kontrolliert? Mit all diesen Fragen müssen wir, die Pflegenden, uns im täglichen Arbeitsalltag beschäftigen. Um das Beste für die Erhaltung oder Verbesserung der Lebensqualität der von uns gepflegten Menschen, sozusagen, herauszuholen. Krankheit ist kein bestimmter absoluter Punkt, sondern eine Variable auf einer sehr breiten

Palette von Möglichkeiten. In der Praxis hat sich bewährt, anstatt von Krankheiten von „behandlungswürdigen Zuständen“ zu sprechen. Behandlungswürdige Zustände werden in der Krankenpflege automatisch als pflichtige Zustände gesehen.

Auf dieser Sichtweise basieren alle weiteren pflegerischen Tätigkeiten. Unter Berücksichtigung der Krankengeschichte und der Biographie des zu pflegenden Menschen werden Pflegeziele definiert. Ohne eine Beziehung von Pflegemitarbeitern und des zu pflegenden Menschen aufzubauen ist das Setzen und Erreichen von Pflegezielen nahezu unmöglich. Es muss eine Ebene gefunden werden um zu kommunizieren. Auch schwer kranke Menschen, die nicht mehr sprechen können, kommunizieren. Ein großes Maß an Fingerspitzengefühl ist für pflegende Personen unbedingt erforderlich. Definierte Ziele werden regelmäßig überarbeitet, neu gesetzt und bei weitem nicht immer erreicht.

Je mehr Information über die früheren Gewohnheiten und Lebensumstände des pflegebedürftigen bekannt sind, um so einfacher ist es für die Pflegenden Mitarbeiter, sich auf den

pflegebedürftigen Menschen einzustellen. Die Abschätzung was dem Bewohner wichtig ist oder Spaß macht, und natürlich was der pflegebedürftige als unangenehm empfindet, ist eine Fähigkeit, die nur durch Lebenserfahrung und Routine erworben werden kann. Voraussetzung dafür ist aber immer das wirkliche Interesse des Mitarbeiters mit und nicht am Bewohner zu arbeiten. Wir nennen es soziale Kompetenz, Ethik, oder einfach nur Hausverstand.

Durch all diese Faktoren und den sehr genauen gesetzlichen Regelungen wird jeder einzelne Bewohner individuell betreut.

Die in den letzten Jahren häufig verwendeten Phrasen wie zum Beispiel „individuelle Betreuung“, „Pflege mit Herz“ und „in Würde alt werden“ dürfen auf keinen Fall als eine Definition der Pflegequalität gesehen werden. Sie sind, nach meiner Meinung, nichts weiter als ein kleiner Auszug pflegerischer Grundsätze, ohne die Krankenpflege weder gesetzestkonform noch professionell und schon gar nicht menschlich möglich wäre.

Mag. Boris Brunec
Pflegedienstleiter



Galerie

Eines der im Pflegeheim Hermengild ausgestellten Bilder.

In den Zimmern und Gängen gibt es immer wieder neues zu bestaunen. Bilder in verschiedensten Techniken und Stimmung machenden Farbtönen werden in regelmäßigen Abständen neu arrangiert und ausgetauscht. Die unterschiedlichen Lichtverhältnisse der Jahreszeiten, zusammen mit den Bildern erzeugen eine angenehme und freundliche Atmosphäre.

Die Künstlerin, Hildegard Susanne Homolka, gewinnt nicht nur in unserer Region zunehmend an Bedeutung. Zahlreiche erfolgreiche Vernissagen und Ausstellungen geben ihr ständig „Aufwind“, um immer wieder Neues und „Umwurfendes“ zu schaffen. Die Bilder können im Internet unter <http://homolka.webhop.net> besichtigt und bei Interesse durch uns erworben werden.



Zufriedenheit!

Das Leben lieb ich
Es gibt mir so viel
Wenn ich auch komme
Nicht immer ans Ziel
Ich bin zufrieden
Mehr brauch ich nicht
Erwach ich am Morgen
Bin dankbar ich
Und scheint die Sonne
Dann freu ich mich
Denn schöner kann
Das Leben nicht sein
Ich lasse das Glück
In mein Herz hinein

Margarethe Gombocz,
Eine Bewohnerin

Was kostet der Heimaufenthalt?

Wahrscheinlich die häufigste Frage, die mir gestellt wird. Obwohl es mir nicht schwer fällt diese zu beantworten, erscheint es mir wichtig die Relation von Preis und die von uns zu erbringenden Leistungen aufzuzeigen.

Der Heimaufenthalt wird in Tagsätzen verrechnet. Diese bestehen aus dem Grundtarif und dem Pflegezuschlag, zusätzlich 10% Umsatzsteuer.

Der Grundtarif in jedem Pflegeheim der *Kategorie I in der Steiermark beträgt laut Tagsatzobergrenzenverordnung des Landes Steiermark nicht mehr als € 45,58 pro Tag. Dieser so genannte Hoteltarif beinhaltet unter anderem die Unterbringung in Zimmern die nach Größe und Ausstattung den neuesten Bestimmungen entsprechen müssen. Sowie fünf Mahlzeiten täglich, Getränke, die Reinigung der Zimmer, das Waschen der persönlichen Wäsche, usw.

Den zweiten Teil des Tagsatzes (den Pflegezuschlag) bildet das Pflegegeld der jeweiligen Pflegestufe. Die Ärzte der Krankenkassen sind für die Feststellung der Pflegebedürftigkeit und die Einstufung in die sieben Pflegestufen zuständig. Die dabei befolgten Richtlinien basieren auf dem notwendigen Mindestzeitaufwand (meistens nicht dem wirklichen). Das heißt, dass nur die Gewährleistung sicherer Pflege, und nicht die optimale Pflege finanziert wird. Die Beträge variieren von € 9,37, bis € 53,58 pro Tag.

Die Tagsätze betragen daher zwischen €54,95 (Pflegestufe 2), und €99,16 (Pflegestufe 7) netto. Sie sind die niedrigsten in Österreich. Für die Unterbringung im Einzelzimmer wird ein Zuschlag verrechnet. Es ist durchaus üblich, eine Kautions hinterlegen zu müssen. Wegen der Übersichtlichkeit

unseres Betriebes und dem, meiner Meinung nach, unnötigen Verwaltungsaufwand, verzichten wir darauf.

Anhand einer weiteren Verordnung des Landes Steiermark wird durch die Anzahl der Bewohner und deren Pflegestufen der so genannte Pflegeschlüssel errechnet. Damit wird der Mindestpersonalaufwand in der Pflege festgelegt und die erforderliche Arbeitszeit prozentual auf Diplomiertes- und Hilfspersonal aufgeteilt. Die Personalkosten sind in Pflegeheimen der größte Posten der Kostenrechnung.

Die Fort- und Weiterbildung, die genauen Befugnisse der verschiedenen qualifizierten Mitarbeiter, die Form der Dokumentation und vieles mehr sind gesetzlich geregelt. Die Einhaltung aller für uns anzuwendenden Gesetze und Verordnungen wird regelmäßig von den zuständigen Behörden überprüft.

Es ist mir ein persönliches Anliegen zu erwähnen, dass durch diese Regelungen alle Pflegeheime in der Steiermark die selben Leistungen zum selben Preis erbringen müssen. Als privater Heimbetreiber gibt es natürlich die Möglichkeit diese Leistungen billiger anzubieten. Allerdings wage ich zu bezweifeln, dass noch niedrigere Tagsätze ausreichen können, um gesetzeskonforme, und vertretbare pflegerische Leistungen zu finanzieren. Qualität hat seinen Preis.

Martin Hann
Heimleiter

**Es gibt drei Kategorien von Pflegeheimen, wobei die Kategorie 1 die meisten Auflagen bezüglich der Ausstattung und der baulichen Gegebenheiten zu erfüllen hat und somit den höchsten Tarif verrechnen darf.*

Essen und trinken

Man kann mit ziemlicher Sicherheit behaupten, dass auch Pflegebedürftige wissen, welche Ernährung gut für sie ist und was sie gerne essen. Darauf Rücksicht zu nehmen ist wichtig, um deren Lebensqualität und Lebensfreude zu erhalten die medizinische und pflegerische Erfolge erst ermöglicht.

Durch die verschiedenen Krankheitsbilder der Bewohner muss bei der Art und Weise der Zubereitung ein Mittelweg gefunden werden. Es gilt Diabetes und Unverträglichkeiten verschiedener Art zu berücksichtigen. Die Speisen müssen weich sein, aber nicht unansehnlich. Das Auge isst auch im Alter mit. Nicht überwürzt, und schon gar nicht geschmacklos. Und das Fleisch auf keinen Fall zu mager. Zu fettes Essen führt fast immer zu Problemen mit dem Magen und der Verdauung. Auf alle Bewohner muss bestmöglich eingegangen werden. In unserem überschaubaren Betrieb ist es noch relativ einfach, die Vorlieben und Essgewohnheiten jedes Einzelnen zu kennen und im Speiseplan darauf Rücksicht zu nehmen. In größeren Betrieben stellt das jedoch eine beachtliche Herausforderung dar. Auch genug zu trinken ist von medizinischem Standpunkt äußerst wichtig. Neben den üblichen Säften und Tees ist es auch für pflegebedürftige Menschen vollkommen in Ordnung alkoholische Getränke in Maßen zu genießen. Ein Glas Bier oder Wein trinkt sich manchmal einfach leichter. Auch ein gelegentlicher Kräuterlikör oder Schnaps nach dem Essen wirkt bei einigen Bewohnern besser, als so manche Medizin. Viele Ärzte teilen unsere Ansichten. In den meisten Fällen hat es ja für mindestens 80 Lebensjahre funktioniert.

Martin Hann
Koch